



Studie: Aufsichtsräte sind unterbezahlt

Studie: Aufsichtsräte sind unterbezahlt

Länder und Gemeinden sind besonders schlechte Eigentümer, zeigt eine Studie. Aufsichtsräte sind in Österreich unterbezahlt. Eine Frauenquote lehnen die Studienautoren ab, Italiens Regierung will sie trotzdem einführen.

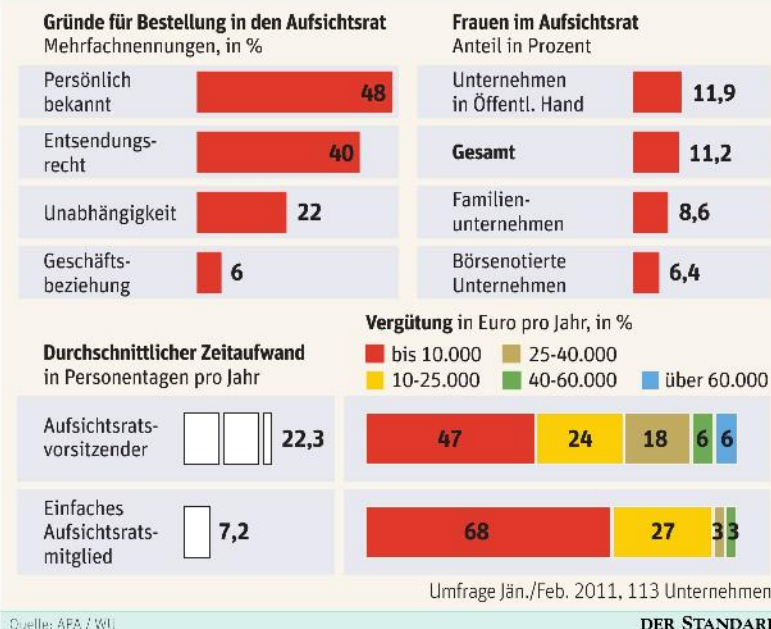
Wien – Die Unabhängigkeit von Aufsichtsräten und die Eigentümerstruktur beeinflussen wesentlich den Unternehmenserfolg, zeigt eine am Donnerstag veröffentlichte Studie der Wiener Universitätsprofessoren Susanne Kalss und Werner Hoffmann.

Am erfolgreichsten sind Betriebe in Österreich, die zwar dominant, aber nicht alleine von einer Familie geführt werden. Die öffentliche Hand sollte eher nicht beteiligt sein, und wenn, dann nur der Bund als Minderheitseigentümer. Aufsichtsräte sind in erfolgreicheren Firmen von Eigentümer und Vorstand eher unabhängig, zeigt die Studie.

Die Autoren haben die 500 umsatzstärksten heimischen Unternehmen befragt, 113 davon haben teilgenommen. Dabei zeigte sich, dass nur sechs Prozent der erfolgreichsten Unternehmen im öffentlichen Eigentum standen, während 19 Prozent der weniger erfolgreichen von der öffentlichen Hand geführt wurden. Allerdings ergibt sich aus den Daten, dass der Bund, vor allem als Minderheitsaktionär, durchaus ein guter Eigentümer ist.

Besonders schlechte Eigentümer sind Länder und Gemeinden

Umfrage Aufsichtsräte in Österreich



Mehr als die Hälfte der erfolgreichen Firmen waren Familienbetriebe (auch Stiftungen), während nur 16 Prozent der erfolglosen Betriebe in diese Kategorie fielen.

Wenig Arbeit, wenig Geld

Es zeigt sich auch, dass Aufsichtsräte in erfolgreichen Unternehmen unabhängiger sind als in erfolglosen. Sie haben seltener engen gesellschaftlichen Kontakt zum Vorstandsvorsitzenden und halten ihre eigene Unabhängigkeit von Vorstand und Eigentümer häufiger für wichtig. Sie glauben auch an die Bedeutung von Weiterbildung, selbst wenn dies nicht gelebt wird.

Der Stundenlohn für die Aufsichtsratsarbeit sei „bemerkenswert niedrig“ sagte Kalss

Normale Aufsichtsräte wenden im Schnitt jährlich sieben Tage für ihre Tätigkeit auf, Aufsichtsratsvorsitzende 22 Tage. Dafür erhält knapp die Hälfte der Aufsichtsratsvorsitzenden weniger als 10.000 Euro im Jahr, ein weiteres Viertel 10.000 bis 25.000 Euro. Bei den normalen Aufsichtsräten verdienen zwei Drittel weniger als 10.000 Euro, ein Viertel 10.000 bis 25.000 Euro.

Eine Frauenquote erachten die Autoren als nicht sinnvoll. In Italien dürfte sie dennoch Realität werden. Die Regierung Berlusconi beschloss am Donnerstag eine 20-Prozent-Quote ab 2012, bis 2015 soll sie auf 30 Prozent steigen. Unternehmen, die sich nicht daran halten, droht die Auflösung des Aufsichtsrats. (APA, red)